

Sammelwerk für

1765.
Das
die Christliche Religion zu Uebung der Zug-
gend eines der vornehmsten
Mittel sei,

zeigt
in gegenwärtiger Abhandlung kürzlich,
und ladet zugleich

Hochgeneigte **Bönn**er
und **A**usseher
der Reformirten Stadt-Schule,

wie auch

Alle Freunde derselben
zu der auf den 26. Mart. 1765. vormittags um 9. Uhr
öffentlich anzustellenden

Prüfung der Schul-Zugend
mit der schuldigsten Hochachtung und Ehrerbietigkeit
gehorsamst und ergebenst ein,

Johann August Lüdiche, Con=Rector.

Cöthen,

Druckts Johann Christoph Schöndorf.

Das
in der
Stellung zu
den
einigen
ist

in
die
und

und
die
die

die
die
die

die
die
die

die
die



Dem
Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,
H e r r n
C a r l G e o r g e
L e b r e c h t

Regierenden Fürsten zu Anhalt,
Herzogen zu Sachsen, Engern und Westphalen, Gra-
fen zu Aſkanien, Herren zu Bernburg und Zerbst ꝛc. ꝛc.
Ritter des Königlichen Pohlniſchen weißen
Adler: Ordens,

Meinem gnädigſten Fürſten und Herrn.

Im Namen Gottes Amen
Euchseligen Gedenken

1773

Carl Christian
Schmidt

Ergebener in
dem Jahre 1773
in der Stadt
Halle

Carl Christian Schmidt



Durchlauchtigster Fürst,

Gnädigster Fürst und Herr,



Die von Ew. HochFürstl. Durchlaucht bei allen Gelegenheiten gezeigten wahrhaftesten Proben Höchstdero besondern Hulde gegen unsere Schule, veranlaßet mich auch diese geringe Blätter Höchstdenen selbst in der ehrfurchtsvollen Devotion darzulegen. Sie haben nichts anders zum Entzwecke, als nur bloß zu zeigen, daß auch die Christliche Religion zu Uebung wahrer Tugend reizen könne. Eine der Christlichen Sittenlehre gemäße Abhandlung, welche sowohl dem Gemütthe des Christen eine genugsame Einsicht und Ueberzeugung von menschlichen Pflichten beizubringen fähig ist, als auch einen gründlichen Begriff von der Sittlichkeit nach der Vernunft, und vornehmlich auch von dem desfalls ganz ungemeynen Vorzug der Christlichen Religion über alle vernünftige Vorstellungen, ob sie gleich mit demselben bestätigt wird, zu geben und mitzutheilen sucht.

Und da sich in unserm deutschen Vaterlande hin und wieder öftere Anfälle gegen alle Tugend und Religion zeigen

zeigen, ja bei so vielen Secten öfters die Federn auf eine freche Art gegen die heiligen Lehren unsers Erlösers geführt werden, welche sich nicht entblödeten, Laster und Schandthaten als die Quellen der Glückseligkeit anzupreisen; so ist auch nichts billiger, und kan nichts erwünschter sein, als daß in Schulen der Jugend die Verbindlichkeit der Tugendlehren und die Religion als ein Mittel zur Tugend gründlich und deutlich gelehret, und eingepräget werde. Gründe genug, die Veranlassung dieser Abhandlung zu entschuldigen.

Ew. Hochfürstl. Durchlaucht gönnen diesen schlechten Zeilen einen gnädigen und holden Blick, und unter Empfehlung unserer Schulanstalten zu Höchstdero fernern Gnaden beharret mit treudevotester Verehrung

Durchlauchtigster Fürst,
Gnädigster Fürst und Herr,

Ew. Hochfürstl. Durchlaucht

unterthänigst gehorsamster
Knecht,

Johann August Lüdike.



Daß auch die christliche Religion den Menschen aus sei-
 nem verdorbenen Zustande zur wahren Tugend, mit-
 hin auch zu seiner wahren Glückseligkeit bringen kön-
 ne, bedarf hier keines langen Beweises. Jedes
 vernünftige Geschöpf wird in der christlichen Reli-
 gion alles dasjenige finden, was ihm zu Rettung seines Verderbens an
 natürlichen Mitteln fehlte. Und da alle diese Mittel vorher unzu-
 länglich schienen, so wird sich bei Uebung der wahren christlichen Re-
 ligion ganz klärllich zeigen, daß diese alle Hindernisse, sie mögen so
 groß und wichtig sein, als sie wollen, aus dem Wege zu räumen, fä-
 hig sei. Hier wird eine von dem höchsten Wesen selbst, dem Gemü-
 the des Christen entgegen eilende Gnade, die ihm in einem mit dem
 größtesten Zeugnisse der Göttlichkeit bestätigten Worte Gottes, als
 das einige wahre Mittel, ihm von neuen gottgefällig, tugendhaft und
 so dann zeitlich und ewig glückselig zu machen, sich darbieten. Er
 wird in derselben allen den wahren vollständigen Begriff von allen
 seinen Pflichten, verbindungen und Tugendübungen, als in einem
 von Gott mit der bündigsten Kürze, doch in einem weiten Umfang
 sich befindenden Gesetze antreffen, und darinnen ohne alles tiefe
 Nachsinnen gar leicht finden, was allen denen ihm vorgeschriebenen
 Tugen-

Zugenden zurücke ist. Er wird nicht läugnen können, daß dieses heilige und ihm zu seiner Wohlfarth leitende Gesetz den innersten Grund seines Gemüths fordern, so daß er alles dasjenige, was er vorher bei natürlichen Vorstellungen nur als einen bloßen Rath oder guten Gedanken ansehen konnte, und also von seinem freien Willen abhing, ob er solchen befolgen oder nicht befolgen wolte, jetzt als ein Gesetz, welches ihm von dem höchsten Richter der Welt gegeben und eingeschärft, erkennen und verehren wird.

Da dieses Gesetz allein in der christlichen Religion mit ungezweifelter Versicherung beahlet wird, und nicht wie jenes nur bloß bei natürlichen Gründen stehen bleibet, auch von dem Christen nicht mehr mit einem kalt sinnigen Vielleicht aus dem Sinne geschlagen wird, so wird sich bei ihm nun ein desto inbrünstigeres Verlangen erregen, solches heilige und seine Wohlfarth nur einzig und allein zum Grunde führende Gesetz mit reiner und ungeheuchelter Andacht zu verehren, da es ihm die Gewißheit von der Unsterblichkeit der Seele, von dem in einer andern Welt ohnfehlbar zu erwartenden Gericht, und von der auf aller Menschen Thun die genaueste Acht habenden allerhöchsten Aufsicht des allgerechtesten Richters, nicht etwa mit dunkeln, wohl aber mit denen lebhaftesten Farben schildert. Und Kraft dieses Gesetzes ist es die christliche Religion allein, die das Herz des Christen eröffnet, und solches zu gründlicher Erkenntnis und Einsicht seines geistlichen Verderbens bringet; sie ist es allein, die ihm zu büßfertiger Verabscheuung und Bereuung eines lasterhaften Lebens rühret; sie ist es, die ihm zu einem Haffe seiner bisherigen Unordnungen kräftig erwecket und dringet; ja sie ist es, die endlich das Gemüth, wenn es seiner verdorbenen Natur nach wieder von der einmahligen vorgesezten Bekehrung zurück treten will, von seinem gänzlichen Unvermögen völlig überzeuget, wie unfähig der Mensch sei, aus eigenen Kräften weder das vergangene gut zu machen, noch aufs künftige sich selbst zu helfen.

Und wann die betrübte und traurige Vorstellung des menschlichen Elendes und Unvermögens sonst nur fähig wäre, den sich selbst gelassenen Menschen in einen solchen Stand zu setzen, darinn er
an

an seiner Selbstbesserung verzagte, und weil er sie ohnedem vor uns möglich hielte, nur desio freier allen seinen gewohnten Lastern den Zügel schießen zu lassen, so wird sich doch dagegen in der christlichen Religion eben das finden, was den an sich selbst so verzagenden Menschen allein aufzurichten im Stande ist, und er wird von der göttlichen Gnade, die an seiner Verbesserung auf eine ungeweihte Art Theil nimt, lebhaft überzeugt werden.

Die christliche Religion allein wird es sein, welche im Gemüthe des Christen ein mit gegründeter Hoffnung unterstütztes, nicht mehr laulichtes Wünschen, sondern ein inbrünstiges Verlangen nach der Verbesserung seines Standes entzündet. Sie wird dem göttlichen Helfer als einen solchen ansehen, der es alleine möglich gemacht, das schon geschehene Böse zu tilgen, und ihn darum preisen, daß er die in ihm noch unheiligen Begierden und sündlichen Regungen zu dämpfen suche. Sie, die Christliche Religion rühret das Gemüth des Christen zu einer recht begierigen Annehmung dieses göttlichen Helfers in einem Glauben, der ein rechter Inbegriff von denen innigsten heiligen Gemüthsbewegungen ist; sie reichet demselben bei seinen annoch sich zeigenden Unvermögen die erworbenen höhern Triebe und Wirkungen des Geistes Gottes dar, daß er nun alles dasjenige möglich machen kan, was ihm vorher von Natur unmöglich war.

Unter diesen höchsten Gnadenerbietungen fasset so dann die Christliche Religion alle Uebungen, die zur Dämpfung unserer unordentlichen Selbstliebe gehören, in der uns anbefohlenen Verläugnung unserer selbst. Sie pflanzet an statt der Hauptneigung, das eitele zu lieben, in das Herz des Christen die Furcht und Liebe des höchsten Schöpfers. Sie lehret denselben wiederum den rechten Entzweck seines Darseins, und bringt ihm bei jeder Handlung in Erinnerung, daß alles, was er thue, zur Ehre des Schöpfers geschehen müsse. Sie bringet den Christen wiederum zu einer unaufhörllichen Erinnerung der Dankbarkeit, so er einem Erlöser schuldig, der sein so kostbares Blut nicht zu theuer geachtet, es für den im Elende sonst ewiglich dahin liegenden Menschen aufzuopfern, und
mit

mit heiliger Nahrung denkt er die Größe der ewigen Schuld nach,
welche er bei einer schönsten Verschönerung dieser Gnade tragen würde.

Hierdurch zernichtet die Christliche Religion keine der Natur
eingepflanzte gute Bewegungen, ohne nur diejenigen, die bloß aus
dem sündlichen Verderbniß ihren Ursprung haben; Nein! alle die,
von der Natur eingepflanzten Gemüthsbewegungen in ihrer rechten
Ordnung genommen, können der Absicht ihres Schöpfers gemäß
sein, und in Ansehung des gegenwärtigen Lebens das Gute nebst
seinem daraus erfolgenden Früchten angenehm machen, wenn nur
die Glückseligkeit in vergänglichem Dingen nicht gesucht wird.
Alle übrige Gemüthsbewegungen führet die Christliche Religion nur
dazu an, daß sie in gehöriger Ordnung und Maasse gebraucht,
mithin zu heiligen Affecten gemacht werden. An statt einer eiteln
Ehre wird sie uns zur wahren Ehre, nemlich zur nähern Vereini-
gung unsers Schöpfers bringen; statt der elenden nichtigen Reich-
thümer dieser Welt wird sie uns allein den wahren Reichthum in
Gott alles, und in der Welt, so viel wir bedürfen, darreichen,
und solches uns in voller Zufriedenheit und ruhigen Besiß genieß-
sen lassen.

Wird nicht der Christ, wenn er dieser Glückseligkeit geden-
ket, ein brennendes Verlangen und inbrünstige Liebe zu seinem
Schöpfer tragen, und die feste Hoffnung auf ihn haben, daß er
ihn, wenn er die Religion und das heiligste Gesetz, so er ihm dar-
innen vorgelegt, unverletzt erhält, dieser Glückseligkeit theilhaftig
machen werde.

Auch selbst Mitleiden und Erbarmen wird die Christliche Re-
ligion in dem Christen zeigen, da durch diese als einer allgemei-
nen Liebe gegen alle Menschen, auch gegen Feinde und Gottlose,
in so fern sie gleichwohl noch Menschen sind, die Christliche Reli-
gion allein unter Menschen die Verbindung von neuen im gemei-
nen Wesen, und in engern Gesellschaften feste und gegründet ge-
macht wird.

Gleich.

Gleichwie bei dem allen die Christliche Religion allein die rechte Art zeigt, vor Gott gefällig zu wandeln, und durch Vereinigung mit demselben immer näher zu kommen, und seine Gnade von Zeit zu Zeit zu erhalten; gleichwie, sage ich, dieselbe bei dem noch überbleibenden Unvermögen die allererwünschteste Art eröffnet, durch tägliche Buße die Fehler, so täglich noch begangen werden, theils gut zu machen, theils immer von neuen sich wiederum davon aufzuhelfen; also stellet sie zugleich das allervollkommenste Muster vollkommener Heiligkeit und Tugend an dem Leben des Erlösers selbst dar. Sie zeigt die Möglichkeit der Nachfolge desselben an mehreren andern Exempeln. Sie bringet endlich durch die eingeschränkte Christliche Aufzuehung und Unterricht, auch bei jungen Gemüthern unter göttlicher Beihülfe eine täglich mehrere Fertigkeit zuwege, das mit Freuden auf eine leichte Art zu thun, wozu sonst bei dem natürlichen Menschen eitel Zwang und Schwierigkeit sich findet.

Endlich hält die Christliche Religion, wenn sie recht zu Herzen genommen wird, die Unbändigkeit unordentlicher Bewegungen durch die allerhöchste Furcht einer gewis versicherten ewigen Strafe allein recht kräftig im Zaum. Gleichwie sie hingegen zu Erweckung unserer Trägheit und Verfüßung aller Schwierigkeiten von der auf eine Gottgefällige Zubereitung in dieser Welt ohne fehlbarlich folgenden ewigen Gnadenvergeltung und von der in vollkommenen heiligen und süßen Genuß Gottes unter völlig geheiligten Kräften der Seele und des Leibes alsdenn ohne Ende zu erwartenden und zu genießenden wahren vollkommenen Glückseligkeit, allein zulängliche Versicherung giebt.

Alles dieses sind Vorurtheile, alles dieses sind Glückseligkeiten, so die Christliche Religion zu erwarten hat, und die dem Christen um so mehr verbinden, mit derselben vereiniget tugendhaft zu leben. Vorurtheile, die vor allen andern dem Christen bei einer ungeheuchelten Verehrung der Religion eigen sind.

Ss will vor diesmal nichts mehr übrig sein, als daß ich nur noch mit wenigen derienigen Feier gedenke, welche diese Schrift veranlasset hat; Es ist dieses die gewöhnliche jährliche Prüfung unserer Schullugend, welche Morgen geliebt es Gott soll angestellt werden; mit welcher zugleich in der zwoten Classe eine Redeübung verbunden sein wird; die Ordnung derselben und der Inhalt ihrer Abhandlung wird folgender sein:

- I.) George Lebrecht Casimir Werth, aus Cöthen, zeigt in einer von ihm selbst verfertigten Rede die Unvollkommenheit des menschlichen Lebens.
- II.) Christian Gottfried Kode, aus Baasdorf im Cöthnischen, stellet den bei dem vermeinten Tode Josephs klagenden Jacob vor in teutschen Versen.
- III.) Victor Wilhelm Friedrich Werth, aus Cöthen, und Gottlob Nordmann, aus Gieschleben im Cöthnischen, besingen die Nacht in deutschen Versen.
- IV.) Johann Christian Lebrecht Cläpius aus Cöthen, Lorenz Christian Bieler, aus Gnetsch im Cöthnischen, und Johann Friedrich Lebrecht Osterlande, aus Cöthen beweisen, daß kluge Obrigkeit einem Staate ausser der massen nütze.

Schließlich erbitten wir uns mit Unterthänigkeit, Gehorsam und Ergebenheit die Ehre der Gegenwart unserer hochgeneigten Gönner und Freunde aller dieser Schulübungen, und empfehlen uns der Gewogenheit derselben, die wir mit der geziemendsten Hochachtung verehren.



82 243

ULB Halle
005 354 412

3





1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

1765.
3
Daß
die Christliche Religion zu Uebung der Zü-
gend eines der vornehmsten
Mittel sei,

zeigt
in gegenwärtiger Abhandlung kürzlich,
und ladet zugleich

Hochgeneigte Bönner
und Aufseher

der Reformirten Stadt-Schule,
wie auch

Alle Freunde derselben

zu der auf den 26. Mart. 1765. vormittags um 9. Uhr
öffentlich anzustellenden

Prüfung der Schul-Zugend

mit der schuldigsten Hochachtung und Ehrerbietigkeit
gehorsamst und ergebenst ein,

Johann August Lüdicke, Con-Rector.

Cöthen,

druckts Johann Christoph Schöndorf.